

Der China-Afrika-Gipfel: Chinas Strategie geht auf

53 hochrangige afrikanische Delegationen fanden sich vom 3. bis 4. September im Rahmen des 7. China-Afrika-Gipfels in Peking ein. Darunter auch der ivoirische Staatspräsident Alassane Dramane Ouattara, der bereits Ende August zu einem bilateralen Besuch in die chinesische Hauptstadt reiste. Die Gipfelergebnisse machen deutlich: China pumpt nicht nur Milliarden in den afrikanischen Kontinent. Das chinesische Interesse diversifiziert sich auch nachhaltig. Afrika soll stabiler werden, besser ausgebildete Arbeitskräfte hervorbringen, den Gastgeber endlich auch kulturell bewundern. Und insbesondere der „Neue(n) Seidenstraße“ den Weg ebnet. Knapp 13 Jahre nach der Veröffentlichung der ersten offiziellen Afrika-Strategie erntet die Volksrepublik inzwischen die Früchte seiner Politik.¹

7. Forum für China-Afrika-Kooperation

Nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen China und Burkina Faso im vergangenen Juli fehlte in diesem Jahr lediglich Swasiland bei dem im Dreijahres-Rhythmus stattfindenden Treffen der chinesischen Staatsführung mit den afrikanischen Staatsoberhäuptern.² Nach 2015 in Johannesburg, hatten sich in diesem Jahr ein Großteil der afrikanischen Staatsschefs auf den Weg zum *Forum on China-Africa Cooperation* (FOCAC), ergänzt durch eine Delegation der Vereinten Nationen (VN) unter Leitung von António Guterres. Darüber hinaus suchten in Peking mehr als 600 chinesische

und afrikanische Unternehmen nach neuen Wegen der Zusammenarbeit.

Die Auftaktrede von Chinas Staatspräsident Xi Jinping strotzte ganz im chinesischen Stil vor pathetischen Aussagen zu der gemeinsamen Zukunft Chinas und Afrikas. „Niemand kann das chinesische oder afrikanische Volk auf dem Weg hin zur Verjüngung zurückhalten.“ Soll heißen, die Zukunft gehört den 1,38 Mrd. Chinesen und den perspektivisch 1,2 Mrd. Afrikanern - nicht dem Westen. Nach umfassenden Zusagen aus 2015 schnürte China nun erneut ein Gesamtpaket aus Hilfgeldern, Investitionen und teils zinsfreien Krediten in Höhe von 60 Mrd. US-Dollar.³ Abgedeckt werden acht Schwerpunktbereiche, insbesondere ein verbesserter Marktzugang für afrikanische Produkte in China (5 Mrd. US-Dollar) sowie chinesische Investitionen in Afrika (10 Mrd. US-Dollar). 50 Großprojekte sollen im Bereich grüne Energie, Umwelt- und Klimaschutz umgesetzt werden. Das Ganze natürlich unter Berücksichtigung des „five-no“-Ansatzes, wie die chinesische Staatszeitung *China Daily* bewusst unterstrich. Keine Einflussnahme auf nationale Entwicklungsstrategien, keine Einmischung in innere Angelegenheiten, keine Zwänge, keine politische Konditionierung der Partnerschaft, keine wirtschaftlichen und politischen Egoismen.⁴ Im Grunde genommen die Maßstäbe, die China auch stets von westlichen Partnern einfordert. Dahinter stecken keine hehren

³ Vgl. <https://www.reuters.com/article/us-china-africa/chinas-xi-says-no-to-africa-projects-as-hosts-major-summit-idUSKCN1LJ0C4>, aufgerufen am 03.09.2018.

⁴ Vgl. <http://www.chinadaily.com.cn/a/201809/03/WS5b8cfb83a310add14f389529.html>, aufgerufen am 04.09.2018.

¹ 中国对非洲政策文件 - China's African Policy, Januar 2006.

² Zum Forum on China-Africa Cooperation s. auch <https://www.focac.org/eng/>

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**REGIONALPROGRAMM
POLITISCHER DIALOG
WESTAFRIKA (PDWA)**

FLORIAN KARNER

September 2018

www.kas.de/westafrika

Ziele und Werte, sondern vielmehr knallharte globale Interessen, die China mittlerweile in gekonnt hybrider Form auch in Westafrika umsetzt.

Während sich vor Jahren das chinesische Engagement noch auf die Nutzung von Rohstoffen konzentrierte, so hat sich dieser eindimensionale Ansatz mittlerweile zu einer holistischen Afrika-Strategie entwickelt, für deren Umsetzung mal bilateral, mal multilateral (via Afrikanischer Union oder regionaler Institutionen wie ECOWAS), mal auch visionär im Rahmen der „Neuen Seidenstraße“ angesetzt wird. Vor so viel strategischer Gewalt und Kohärenz erscheinen die Reform-Bemühungen und Investitionspläne anderer europäischer und internationaler Partner, Deutschland eingeschlossen, unbedeutend, halbherzig und wenig effizient. Wobei sich insbesondere die Vereinten Nationen zunehmend dem chinesischen Bemühen öffnen und die positiven Aspekte hervorheben: „Die afrikanische Jugend benötigt Arbeitsplätze durch Innovation und Ausbildung“, so Ahunna Eziakonwa, stellvertretende UNDP-Direktorin für Afrika im Hinblick auf den Gipfel in Peking. Auch VN-Generalsekretär Guterres bezeichnete den Gipfel als „extrem wichtig“.

Ivorischer Elefant sucht chinesischen Drachen

Im Vorfeld des Gipfels absolvierte Staatspräsident Ouattara den ersten ivorischen Staatsbesuch seit Begründung der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Côte d'Ivoire vor 35 Jahren. Mit einer Unternehmerdelegation angereist, wurden am Ende des sino-ivorischen Wirtschaftsforums neun zukunftsweisende Übereinkünfte unterzeichnet.⁵ Es wird investiert in bekannte Zielbereiche wie Energie und Infrastruktur (Ausbau des Hauptstadtflughafens, Wärmekraftwerk in der Küstenstadt San-Pédro), aber auch in digitale Bildung und die IT-Ausrüstung der Streitkräfte. Diese Vereinbarungen entstanden nicht zufällig, sondern wurden sorgfältig im Rahmen der chinesi-

schen Besuchsdiplomatie vorbereitet. So fand sich Ende April eine hochrangige chinesische Delegation der einflussreichen Nationalen Reformkommission (NDRC) in Abidjan ein, u.a. zu Gesprächen mit Vize-Präsident Kablan Duncan.

Die wirtschaftliche Partnerschaft ist mittlerweile eingebettet in umfangreiche Public and Economic Diplomacy Bemühungen der chinesischen Seite: Ende November 2015 eröffnete ein Konfuzius-Kulturinstitut in Abidjan, wie üblich in Afrika auf dem Campus der Hauptstadtuniversität. Die chinesische EXIM-Bank, eine der drei Staatsbanken zur Umsetzung wirtschaftspolitischer Vorgaben, besprach mit Premierminister Gon Coulibaly persönlich, wie man auf der Grundlage des 50 Milliarden US-Dollar schweren „Nationalen Entwicklungsplans 2016-2020“ kooperieren kann. Kurz nach dem NDRC-Besuch eröffnete China Ende Juli 2017 seine Handelskammer in Côte d'Ivoire. Den Zuschlag für eine vierte Brücke über die Abidjan durchziehende Lagune sowie für die somit zu erschließende neue Industriezone bekam ebenfalls ein chinesischer Anbieter, die „China State Construction Engineering Corporation“ (CSCEC), Chinas größtes staatliches Bauunternehmen. Neben zahlreichen Studenten reisen auch immer mehr ivorische Funktionäre zu Fort- und Weiterbildungen nach China, zuletzt erst 44 Teilnehmer aus der öffentlichen Verwaltung, die am 5. September für einen 4-wöchigen Aufenthalt aufbrachen. Aus Journalistenkreisen heißt es außerdem, dass sich permanent ivorische Print- und Onlinejournalisten in China befänden, um an Ausbildungsprogrammen teilzunehmen. Zudem verginge kein Tag, an dem die chinesische Botschaft in Abidjan nicht vorgefertigte Artikel über das chinesische Engagement auf dem Kontinent in die Redaktionen der wichtigsten Zeitungen verschicken würde. Tauchen diese dann nicht gedruckt auf, hake man gerne von chinesischer Seite einmal nach, um die Gründe zu erfahren.

Diese und andere Beispiele für Chinas wachsendes Engagement lassen inzwischen keinen Zweifel an einer durchdachten und ambitionierten Gesamtstrategie, deren Umsetzung lediglich noch durch die Sprachbar-

⁵ Vgl. Matrice des accords et noms des signataires. *Fraternité Matin*, Wochenendausgabe 01./02. September, S. 3.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**REGIONALPROGRAMM
POLITISCHER DIALOG
WESTAFRIKA (PDWA)**

FLORIAN KARNER

September 2018

www.kas.de/westafrika

riere und damit einhergehende Hemmungen, den ländlichen Raum stärker einzubeziehen, erschwert wird.

Projekt „Neue Seidenstraße“ wächst

Die nächsten Schritte der Umsetzung der „Neuen Seidenstraße“ („*One Belt one Road*“ oder „*La Ceinture et la Route*“) finden unter anderem in Côte d’Ivoire statt. Nach massiven Investitionen in die Modernisierung und den Ausbau des Hafens von Abidjan (rd. 560 Mrd. FCFA, ca. 900 Mio. €) soll nun in der nördlichen Stadt Ferkessédougou ein Güterverkehrszentrum entstehen. Von dort sollen in Zukunft die Märkte der Sahelländer Burkina Faso und Mali bedient werden. Der rohstoffreiche Westen der Côte d’Ivoire soll durch entsprechenden Infrastrukturausbau gen Süden zum zweitgrößten ivoirischen Hafen San-Pédro erschlossen werden. All dies sind weitere Bausteine im chinesischen Mega-Puzzle „Neue Seidenstraße“.

Côte d’Ivoire steht dabei unter Kooperationsdruck, nicht nur wegen des selbstauferlegten Ziels, im Jahr 2020 den Status eines Schwellenlandes zu erreichen. Während man politisch die Rückkehr auf die internationale Bühne geschafft hat, haben die Krisenjahre 2002 bis 2011 das Land in Sachen Infrastruktur erheblich zurückgeworfen. Ohne entsprechende Investitionen in den Straßenbau sowie in die Strom- und Wasserversorgung kann eine nachhaltige Entwicklung über Abidjan hinaus kaum gelingen. Als Austragungsort des Afrika-Cups 2021 müssen zudem neue Stadien entstehen – wofür wie selbstverständlich auf chinesische Hilfe zurückgegriffen wird: nach dem Auftakt für ein neues Nationalstadion nördlich von Abidjan beginnen in Kürze die Bauarbeiten für die Stadien im Küstenort San-Pédro und im nördlich gelegenen Korhogo.

Keine Angst vor der Schuldenfalle

Der vermeintlichen Verschuldungspolitik Pekings, die vielerorts diskutiert wird, sieht man in Côte d’Ivoire vorerst gelassen entgegen. Es sei zum einen nicht so, dass sich westafrikanische Staaten in eine totale Abhängigkeit begäben, so ein Experte für Chinas Politik in der Region. Andere Akteure

wie die ehemaligen Kolonialmächte Frankreich oder Großbritannien nähmen weiterhin eine bedeutende Rolle ein, auch als Kreditoren.⁶ Frankreich setze beispielsweise in Côte d’Ivoire eine Entschuldungspolitik um, die ebenfalls die eigenen Interessen in den Vordergrund stellen: im Rahmen des bilateralen Entschuldungsvertrags („*Contrat de Désendettement et de Développement (C2D)*“)⁷ über 3,8 Mrd. € wurden zwar Schulden in Höhe von rund 900 Mio. € erlassen. Gleichzeitig würden die verbliebenen 2,9 Mrd. € jedoch für Entwicklungsprojekte eingesetzt, die zwingend die Zustimmung beider Seiten erfordern und nicht selten zugunsten französischer Unternehmen umgesetzt würden.

Das Thema Staatsverschuldung bleibt ob des rasanten Anstiegs in Subsahara-Afrika dennoch ein Thema. Die Gründe sind dafür jedoch nicht monokausal in chinesischen Krediten zu sehen. Vielmehr scheint es sich häufig um einen Ursachenmix aus mangelhafter Finanzverwaltung, Fehlinvestitionen und Währungsschwankungen zu handeln, welcher durchaus zu (indirekten) Konfrontation zwischen internationalen Geldgebern wie dem IWF und China führen kann.⁸

Das frankophone Westafrika blickt nach Ostafrika

Mit Interesse beobachtet man am Golf von Guinea die Erfahrungen ostafrikanischer Staaten mit China. Eisenbahnlinien (Mombasa-Nairobi), Finanz- und Logistikzentren (Dschibuti) oder den Ausbau städtischer Infrastruktur durch chinesische Unternehmen. Wirklich kritisch betrachtet wird das chinesische Auftreten selten. Auch in Benin und

⁶ Vgl. auch *The Path Ahead: The 7th Forum on China-Africa Cooperation* Janet Eom, Deborah Brautigam, and Lina Benabdallah; Briefing-Paper N°1/2018, China-Africa Research Initiative, Johns Hopkins University. Demnach scheinen aktuelle lediglich drei Länder in eindeutiger finanzieller Abhängigkeit von China zu stehen: Dschibuti, die Republik Kongo sowie Sambia.

⁷ Vgl. <http://www.c2d.gouv.ci/>, aufgerufen am 04.09.2018.

⁸ Vgl. *Jeune Afrique* n°3007, S. 47. Der neu gewählte sierra-leonische Präsident Julius Maada Bio nimmt, auch auf Druck der Weltbank und des IWF, den geplanten Bau eines neuen Hauptstadtflughafens zurück. Die chinesische EXIM-Bank hatte bereits eine Finanzierung zugesagt.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**REGIONALPROGRAMM
POLITISCHER DIALOG
WESTAFRIKA (PDWA)**

FLORIAN KARNER

September 2018

www.kas.de/westafrika

Togo ist China willkommener Premiumpartner. Die Reformanstrengungen des beninischen Präsidenten Patrice Talon werden von dem neuen chinesischen Botschafter in Cotonou öffentlichkeitswirksam gewürdigt und eine sino-beninische Kooperationsstrategie entlang des nationalen „*Programme d'Action du Gouvernement (2016-2021)*“ erstellt. Im Gegenzug überreicht der Botschafter dem beninischen Präsidenten wenige Tage nach seiner Ankunft mit Pomp sein Akkreditierungsschreiben - nicht erst nach Monaten wie ein Botschafterkollege aus Europa. Der chinesischen Seite stehen die Türen weit offen. Auch in Togo ist die chinesische Handschrift überdeutlich. Während sich China in den Ursprüngen der bilateralen Beziehungen im togoischen Gesundheitssektor engagiert hat, prägen heute auch hier chinesische Infrastrukturprojekte das Bild: der moderne Flughafen von Lomé, der neue Sitz des Parlaments, die dringend benötigte Nationalstraße nach Ghana. China schult am togoischen Agrarinstitut und vermarktet eigenes Saatgut und die dazugehörige Maschinerie. Der togoische Minister für Industrie und Tourismus, Attigbé Ihou, reiste im Juli nach China um weitere Kooperationsfelder, insbesondere bei der Transformation von Agrarprodukten, zu identifizieren. Der politischen Führung in Lomé ist es Recht, dass die Unterstützung nicht an gute Regierungsführung gekoppelt ist. Da sieht man darüber hinweg, dass der erwartete Technologietransfer ausbleibt und lokale Arbeiter entweder gar nicht zum Zuge kommen oder aber deren Rechte auf Baustellen kaum oder weniger beachtet werden. Die Zukunft liege eben nun mal in China, so der togoische Außenminister Robert Dussey zu togoischen Chinesisch-Studenten.⁹

Ausblick: China klotzt, Europa kleckert?

China spielt „All-In“ in Afrika und macht mit seinem Engagement auf allen Ebenen ernst. Die Erfahrung der eigenen erfolgreichen Armutsbekämpfung öffnet den strategischen Blick für die Potentiale (u.a. Rohstoffe, Absatzmärkte, *soft power*, die junge digitale Generation) des Kontinents. Der fortwährende Handelsstreit mit den USA könnte den Ausbau der Handelsbeziehungen noch stärker als erwartet befördern.¹⁰ Seit Xi Jinpings Machtübernahme ist man auf chinesischer Seite auch überzeugt, dass systemische Korruption eindämmbar ist, warum also nicht auch in afrikanischen Staaten.

Nicht zum ersten Mal gelingt es China, mit FOCAC ein globales Format fest zu etablieren und von westlich geprägten Fora abzukoppeln (16+1, Shanghai Cooperation Organisation, BRICS vs. G7/G20 u.a.). Den meisten afrikanischen Regierungen kommt der dominante, aber einheitliche chinesische Kooperationsansatz offenbar entgegen. Oft ganz im Gegensatz zu den bekannten, komplex bis diffus erscheinenden Entwicklungsansätzen der Europäer, die stets an Konditionen geknüpft und aus lokaler Perspektive nicht immer deckungsgleich mit den örtlichen Prioritäten und Realitäten erscheinen. China wird diese fehlende Kohärenz auch weiterhin ausnutzen und am chinesisch geprägten Gesamtbild (West-) Afrikas arbeiten.¹¹



Impressum

Konrad Adenauer Stiftung e.V.
Regionalprogramm Politischer
Dialog Westafrika (PDWA)

Cocody Lycée Classique
Rue Flamboyant (ancien CECOS)
Abidjan / Côte d'Ivoire

Tel.: +225 22 48 18 00

E-Mail: florian.karner@kas.de

⁹ „[...] Vous tous qui avez choisi d'apprendre le chinois, je sais que vous avez de l'avenir parce désormais c'est vers la Chine que l'avenir est tourné.“ Vgl. <https://afrique.latribune.fr/economie/strategies/2017-06-03/cooperation-sino-togolaise-priorite-a-l-education-et-a-l-energie-730317.html>, aufgerufen am 04.09.2018.

¹⁰ Vgl. <https://edition.cnn.com/2018/09/03/asia/focac-china-africa-development-intl/index.html>, aufgerufen am 04.09.2018.

¹¹ Vgl. auch Mapping der „Neuen Seidenstraße“: <https://www.merics.org/de/bri-tracker/mapping-the-belt-and-road-initiative>, aufgerufen am 04.09.2018.